

Klares Nein im Thurgau als Ziel



Plädoyer für die allgemeine Wehrpflicht: Marcel Schuler, Walter Schönholzer, Brigitte Häberli, Markus Hausammann und Reto Maurer. (Bild: Reto Martin)

Das Thurgauer Komitee gegen die «Unsicherheits-Initiative» strebt ein klares Nein zur Abschaffung der Wehrpflicht an. Die Wehrpflicht habe viele Vorteile, etwa bei der Katastrophenhilfe.

MARTIN KNOEPFEL

WEINFELDEN. Am 22. September gehe es um Sein oder Nichtsein der Armee und um die Sicherheit des Landes, sagte Ständerätin Brigitte Häberli. Weder eine Miliz mit Freiwilligen noch eine Berufsarmee hätten langfristig Bestand. Gestern informierte das Thurgauer Komitee gegen die Initiative zur Abschaffung der Wehrpflicht über seine Argumente. Es will ein deutliches Nein erzielen. Die Miliz passe perfekt zum Schweizer Staatsaufbau, sagte Häberli. Eine Berufsarmee sei viel teurer.

Ein Vorteil des heutigen Systems sei, dass jeder als Rekrut anfange. Die Stimmen der Frauen werden wichtig sein, sagte Häberli. Falsch sei das Argument, nur ein Ja zur Initiative verhindere die allgemeine Dienstpflicht. Die allgemeine Dienstpflicht erfordere eine weitere Volksabstimmung.

Nachteil bei Katastrophenhilfe

Nationalrat Markus Hausammann befürchtet, dass die Bestände einer Berufsarmee erheblich kleiner wären, was sich bei Katastrophen nachteilig auswirke. Zudem sei die Gefahr grösser, dass die Berufsarmee gegen den Willen des Volkes in Konflikten eingesetzt werde. Heute arbeiteten in der Armee Leute aus allen Schichten zusammen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Diese Erfahrung machten viele sonst nie.

Junge Menschen müssten selber lernen, wie es sei, die eigenen Grenzen zu erreichen, Rückschläge zu verdauen und auf die Hilfe von Freunden bauen zu können. Das sagte Walter Schönholzer, FDP-Kantonalpräsident. Nur in der Armee könne man diese auch für Firmen wichtigen Fähigkeiten in jungen Jahren erwerben. Ohne diese Fähigkeiten nützten Führungskurse nur deren Anbietern.

Die Bedrohung sei heute weniger fassbar, sagte Reto Maurer, Präsident der kantonalen Offiziersgesellschaft. Die Armee sei die strategische Reserve des Bundes. Mehrmals seien bei grossen Ereignissen die zivilen Kräfte nach wenigen Tagen erschöpft gewesen. Bei grossen Ereignissen brauche auch der Bevölkerungsschutz die Unterstützung durch die Armee, sagte Schönholzer.

«Grenze der Debität»

Marcel Schuler vom Vorstand der Jungfreisinnigen Thurgau zitierte aus einem Papier der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, dass die Abschaffung der Armee das Ziel sei und die Abschaffung der Wehrpflicht ein Mittel. Er ist sicher, dass eine Freiwilligen-Miliz zu wenig qualifizierte Anwärter hätte. Spanien habe die intellektuellen Anforderungen für die Armee bis zur Grenze der Debität gesenkt. Die Jungfreisinnigen im bürgerlichen Komitee für die Abschaffung der Wehrpflicht zählten zum stark libertären Flügel.